

# DER ADAMSSTEINER



Informationsblatt für Adamsdorf und Liepen

## Herzlich Willkommen

Schön, dass Sie sich wieder die Zeit nehmen, unsere Zeitung zu lesen. Angesichts der Schneehöhe und der Kälte kann man ja auch fast nichts anderes tun, als die Beine hochzulegen und es sich gemütlich zu machen. Einige hatten in den letzten Wochen mit Grippe oder Erkältung zu kämpfen und sind hoffentlich genesen oder auf dem Weg der Besserung.

Zur Untätigkeit verdammt auf den eigenen Gehöften die meisten, haben wir uns bemüht ein bisschen Farbe in die weiße Landschaft zu bringen. Von Wetterprognosen, auch in dichterischer Form, nehmen wir diesmal Abstand und lassen uns einfach vom April überraschen.

## D wie Danke

**Wie in Pressemitteilungen des Monats Februar gelesen werden konnte, verzögern sich die Baumaßnahmen der Deutschen Bahn AG. Auf einer der wichtigsten Verkehrsachsen Rostock-Berlin bleiben große Streckenabschnitte weiterhin gesperrt- voraussichtlich bis Mitte Juni.**

Das sorgt für eine Menge Kritik an den Planungen, den Kosten, aber vor allem an den unhaltbaren Zuständen für Pendler. Um von Berlin nach Schwerin zu gelangen, braucht man mittlerweile 5 ½ Stunden (in Worten fünfeinhalb). Auf der direkten Strecke von Rostock nach Berlin sind die



Reisenden seit Monaten gezwungen, einen Umweg in Kauf zu nehmen, was eine enorme Belastung darstellt. Nicht nur, dass sie eine Menge Zeit, bis zu vier Stunden, ans Bein binden, sie können noch nicht einmal sicher sein, dass die Züge auch fahren oder wie lange sich eine Verspätung hinauszögert. Ganz abgesehen davon, dass man ja mit Gepäck unterwegs ist, kommt die regelmäßige Überfüllung der Abteile erschwerend hinzu. Da heißt es also stehen und die Nerven bewahren. Erst 2014, so die Führung der Deutschen Bahn, sollen Fernverkehrszüge zwischen Rostock und Berlin nur noch zwei Stunden brauchen. Da dieser Termin aber noch in einiger Ferne liegt und der Unmut der Bevölkerung wächst, wurde am 28. Februar 2013 auf dem Bahngipfel in Schwerin über eine kleine Entschädigung für die Anlieger an den betroffenen Bahnstrecken nachgedacht. Laut Pressesprecherin Larissa Möhrke-Wentrupp ist es möglich, Rabatte auf Kosten einer Bahnfahrt zu bekommen. „Die Reisenden, die eine Fahrt auf den derzeit auszubauenden Strecken unternehmen wollen und müssen, können unter Nachweis ihres Wohn- und Zielortes in den zuständigen Reisezentren eine Rabattierung erwirken. So werden ihnen je nach Länge der Fahrt bis zu 50% der anfallenden Kosten erlassen.“ Gelten soll diese Vergünstigung ab dem 1. Juni diesen Jahres, gerade rechtzeitig zur Ferienzeit.

Man erhofft sich davon eine Imageverbesserung des Unternehmens und möchte sich auf diese Art für die Schwierigkeiten im Bahnverkehr entschuldigen.

**Danke, Deutsche Bahn!**

## Kolumne

### Smarties – und die Welt ist bunt.

Wenn 's so einfach wäre, dann müsste man die kleinen Schokolinsen flächendeckend über die Erde streuen, um dieses Weiß verschwinden zu lassen. Obwohl in unserem Kulturkreis die Farbe Weiß in keiner Weise negativ assoziiert wird, nervt sie langsam. Mit ihr sind Begriffe wie Sauberkeit, Licht und Unschuld verbunden. Sicher kann man dem Weißen eine ästhetische Wirkung bei besonderem Lichteinfall nicht absprechen, gerade wenn die Natur um uns herum bizarre Formen annimmt und einen Hauch von Glamour bekommt.

Weiß gilt als die vollkommenste aller Farben, führt aber bei vielen durch eine übergroße Präsenz in den letzten Wochen zu aggressiven Anwendungen. Dann doch lieber schnell einen Blick auf andere Farben werfen, bevor ein Malheur passiert!

Da wäre Rot als Sinnbild der Wärme, des Feuers, der Liebe und des Glücks. Kann aber auch wütend und zornig machen. Also lieber Grün! Davon kann man ja gar nicht genug haben. Verbinden wir doch mit Grün Frühling, Fruchtbarkeit, Erneuerung und Beruhigung. Oder Blau? Als allerdings kalte Farbe steht Blau für den Himmel, die Ewigkeit, gegen Hektik und Stress. Wem das nicht gefällt, der suche sich etwas Gelbes oder Oranges. Mit Sicherheit lösen diese warmen Farben Freude, Lust, das Gefühl nach Geborgenheit und den Wunsch nach Zusammenhalt aus.

Das Weiß hat angesichts so vieler Farben eigentlich gar keine Wahl, sich für eine lange Zeit zu verziehen. Vermutlich wird es eine Farbexplosion geben: Blumen werden gepflanzt, gepflückt oder verschenkt, das Makeup mancher Damen wird auffälliger, triste graue Kleidung löst poppige und trendige Farbcreations ab, Wände werden von Weiß auf Bunt umgestrichen und zukünftige Bräute sind bei der Wahl ihres Brautkleides gut beraten, die Assoziation mit Schnee und Kälte durch ein buntes Gewand zu brechen. Dann wird es für sie wahrscheinlich nur noch rote Rosen regnen.

## Historisches

## Die Bahnstrecke Neustrelitz-Warnemünde (Lloyd-Bahn)

Wie hinlänglich bekannt ist, wird seit geraumer Zeit die Bahnstrecke zwischen Berlin und Rostock grundsaniert. Die Bewohner unserer Region haben diese Sanierungsmaßnahmen im Vorfeld auch schon schmerzlich zu spüren bekommen. Erwähnt sei hier nur die einjährige Sperrung der B192 im Zuge des Neubaus der Brücke über die Bahnschiene.

Weitere Maßnahmen, die damit einhergingen, waren aber auch der Abriss der Brücke in Adamsdorf in Richtung Babke als auch der Rückbau des Bahnhofgebäudes Adamsdorf. Planmäßig sollte die Strecke zum 26. April diesen Jahres wieder eröffnet werden. Wie bekannt gegeben wurde, kann dieser Termin aber nicht gehalten werden.

Dass die Strecke nicht nur in heutiger Zeit eine hohe Bedeutung hat, zeigt ein Blick auf die Geschichte. Die so genannte Lloyd-Bahn hat für das mecklenburgische Eisenbahnwesen schon immer eine herausragende Rolle eingenommen. Dabei diente sie weniger der Erschließung der ländlichen Gebiete, sondern vielmehr der Schaffung einer schnelleren Verbindung zwischen der Reichshauptstadt Berlin und den Ostseehäfen Rostock und Warnemünde, um einen effektiveren internationalen Verkehr über die Ostsee nach Skandinavien und hier besonders zum Königreich Dänemark gestalten zu können.



*Abgerissen: Das Bahnhofgebäude von Adamsdorf. Fast alle Gebäude an der Lloydbahn ähneln diesem Typ.*

Die Bahnstrecke von Neustrelitz nach Warnemünde wurde unter dem Namen Lloyd-Bahn bekannt. Sie schließt sich am Neustrelitzer Hauptbahnhof an die Berliner Nordbahn an und hat eine Länge von knapp 130km. Der Name Lloyd-Bahn geht zurück auf den Deutsch-Nordischen Lloyd, der die auch als Neustrelitz-Warnemünder Eisenbahn bekannte Strecke errichtete und in den Anfangsjahren betrieb.

„Lloyd-Bahn“ wurde diese Strecke aber offiziell nur sieben Jahre genannt. Allerdings blieb der Name als feststehender Begriff im Eisenbahnwesen bis heute erhalten.

Die ersten Ideen, eine Zweigbahn von der geplanten preußischen Strecke von Berlin über Neubrandenburg nach Stralsund (Berliner Nordbahn) von Neustrelitz nach Rostock zu errichten, entstanden 1873. Die Finanzierung gestaltete sich damals sehr schwierig, so dass weitere 10 Jahre ins Land gingen, bis ein gesicherter Bau und Betrieb feststand.

Am 10. Juni 1883 gründete die belgische Gesellschaft „Société Belge de chemins de fer“ eine Tochtergesellschaft unter dem Namen „Eisenbahn- und Dampfschiffs-Actien-Gesellschaft Deutsch-Nordischer Lloyd“ mit Sitz in Rostock. Die Konzessionen wurden am 23. Juni 1883 in Mecklenburg-Schwerin und am 2. August 1883 in Mecklenburg-Strelitz erteilt. Ihr Ziel war es, die kürzeste Verbindung Berlin-Kopenhagen mittels einer Eisenbahn von der Residenzstadt Neustrelitz des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz über Rostock zum Hafenplatz Warnemünde herzustellen. Die Gesellschaft sollte dort den Hafen ausbauen und eine regelmäßige Schiffsverbindung zu einem skandinavischen Hafen einrichten. Die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer unterstützten das Vorhaben finanziell. Die Baukosten wurden auf 15 Millionen Mark geschätzt.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde am 1. Juni 1886 die 113 km lange Strecke von Neustrelitz über Waren und Plaaz bis Rostock für den Güterverkehr eröffnet. Am 10. Juni wurde auch der Personenverkehr aufgenommen. Der neu gebaute Lloyd-Bahnhof in Rostock nahm nach und nach den gesamten Rostocker Bahnverkehr auf und wurde 1896 zum Hauptbahnhof (zunächst Central-Bahnhof genannt) der Stadt.

Schon am 1. Juli 1886 folgte die Reststrecke bis Warnemünde mit einer Länge von 13 Kilometern. Am selben Tage wurde die Dampfschiffslinie von Warnemünde nach Gjedser (heute: Gedser) auf der dänischen Insel Falster in Betrieb genommen. Dort wurde extra die Bahnstrecke Nyköbing-Gedser errichtet. Damit verkürzte sich die Reisezeit zwischen Berlin und Kopenhagen von etwa 17 auf 12 Stunden. 1889 nahm die Lloydbahn eine Hafenschiene vom Lloydbahnhof zum Rostocker Stadthafen in Betrieb.

Der Betrieb gestaltete sich von Anfang an sehr wirtschaftlich. So wurden 1887 rund 54 % der Einnahmen für Betriebsausgaben verwandt. Im Rahmen der allgemeinen Verstaatlichungspläne der mecklenburgischen Regierung wurde ab 1894 auch mit der Lloydbahn verhandelt. Auf Grund der guten wirtschaftlichen Ergebnisse gestalteten sich die Verhandlungen schwierig. Die ganze Bahn ging am 1. April 1894 in das Eigentum des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin über und wurde in die Großherzoglich Mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn (MFFE) eingegliedert.

Die Bedeutung der Bahn stieg stark an, als am 1. Oktober 1903 der Eisenbahnfahrverkehr nach Gedser eröffnet wurde. Fortan gab es internationale Schnellzüge von Berlin nach Kopenhagen, die die Bahn zur wichtigsten Verbindung zwischen der Reichshauptstadt und Skandinavien machten.

Die größte Zäsur ihrer Geschichte erlitt die Strecke nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Abbau des Abschnitts von Neustrelitz über Waren und Lalendorf nach Plaaz. Die Züge mussten so den Umweg über Neubrandenburg, Malchin und Teterow nehmen. Nicht zuletzt wegen des erheblichen Güterverkehrs zum neu gebauten Rostocker Überseehafen erwies sich ein Wiederaufbau der Strecke als unumgänglich. Am 27. November 1959 fand bei Kratzeburg der symbolische



erste Spatenstich zum Wiederaufbau der Strecke statt; zwischen Langhagen und Lalendorf hatte der Wiederaufbau jedoch bereits am 15. März begonnen, elf Tage später fuhr der erste Kieszug von Langhagen nach Rostock.

1961 wurde die Strecke zwischen Neustrelitz und Lalendorf wieder eröffnet. Auf vielen Abschnitten wurde die Strecke dabei neu trassiert. Namentlich zwischen Neustrelitz und Kratzburg kam es dabei zu erheblichen Streckenverlegungen.



*Wiederaufgebaut: Die alte Brücke über die Bahnschienen bei Adamsdorf kurz vor dem Abriss*

1964 folgten die Neubaustrecken zwischen Lalendorf Ost und Plaaz (auf neuer Trasse unter Umgehung des Bahnhofs Lalendorf), sowie Kavelstorf und dem Rostocker Überseehafen.

Architektonisches Zeugnis des Wiederaufbaus sind die charakteristischen einstöckigen Bahnhofsgebäude in Scharstorf, Subzin-Liessow, Langhagen, Grabowhöfe, Klockow, Kratzburg und Adamsdorf.

Die Elektrifizierung der Strecke erfolgte 1984/1985 von Neustrelitz ausgehend in mehreren Teilabschnitten. Am 19. Mai 1985 konnte zunächst auf der Strecke über Güstrow, am 15. Dezember 1985 auch auf dem eigentlichen Lloydbahn-Abschnitt über Laage der elektrische Betrieb aufgenommen werden.

1999 wurde die Regionalbahnverbindung zwischen Güstrow und Waren eingestellt, die Bahnhöfe in Langhagen,

Vollrathsruhe und Grabowhöfe werden seitdem nicht mehr im Personenverkehr bedient. Zum 19. September 2011 wurden die Halte in Kargow und Klockow geschlossen, so dass zwischen Waren und Neustrelitz nur noch der Halt in Kratzburg betrieben wird, welcher auch zur Erschließung des Müritz-Nationalparks dient.

Die Strecke Berlin–Rostock wird im Rahmen von Bestandsnetzinvestitionen für eine Streckengeschwindigkeit von weitgehend 160 km/h und höhere Radsatzlasten von bis zu 25 t ertüchtigt. Sie soll mit dem europäischen Zugsicherungssystem ETCS und insgesamt 13 Elektronischen Stellwerken ausgerüstet werden. Die Realisierung der meisten Arbeiten ist bis 2013 vorgesehen, Restarbeiten werden noch in den folgenden Jahren stattfinden. Für den Ausbau wurde im Dezember 2002 eine Finanzierungsvereinbarung mit der DB Netz AG geschlossen. Während man im Jahre 2006 noch von Investitionskosten von insgesamt 685 Millionen Euro ausging, stiegen sie mit Stand von 2011 auf rund 850 Mio. Euro. Den größten Teil hiervon trägt der Bund, etwa 100 Millionen Euro stammen aus Fördermitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, die DB AG steuert einen zweistelligen Millionenbeitrag bei.

Im Juni 2007 wurde der erste Ausbauabschnitt Rostock–Lalendorf Ost nach einjähriger Komplettsanierung wieder eröffnet. Von Juni 2010 bis April 2012 wurde der Streckenabschnitt Neustrelitz–Kratzberg ausgebaut, wobei der Betrieb eingleisig weiterlief, das Teilstück zwischen Kratzburg und Waren folgt anschließend. Die Strecke zwischen Waren und Lalendorf wird seit September 2012 ausgebaut, hierzu ist der Zugverkehr in diesem Abschnitt vom 10. September 2012 bis zum 26. April 2013 für die Bauarbeiten eingestellt.

Im Rahmen des Ausbauprojektes wird der Bahnsteig im Bahnhof Kratzburg verlängert und künftig von den Regional-Express-Zügen Rostock – Berlin bedient werden. Der Bahnhof in Langhagen wird für den Personenverkehr reaktiviert. Die Fahrzeit der Regional-Express-Züge zwischen Neustrelitz und Rostock verringert sich gegenüber der Situation vor Beginn des Streckenausbaus nicht.

## In eigener Sache

**Seit nunmehr vier Monaten erscheint unsere kleine Zeitung und die Zahl der potentiellen Leser ist auf Grund des Zustellbereiches natürlich sehr überschaubar.**

Das man es aber trotz der kleinen Leserschaft nicht jedem mit den erscheinenden Artikeln Recht machen kann, ist uns klar, weswegen wir uns über jede Anregung, Meinung und Kritik freuen. Das Feedback ist erfreulicherweise überwiegend positiv, was uns darin bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein. Aber es gibt natürlich auch die eine oder andere kritische Stimme. Auch das ist in Ordnung und wird gerne als Anregung angenommen, in Zukunft einiges besser zu machen. Kritik sollte aber so angebracht werden, dass sie sachlich und in angemessener Form an uns heran getragen wird.

Diese Grundsätze sind in dem Fall schon nicht erfüllt, wenn diese Kritik mit Sätzen begonnen wird, die mit den Worten „Ich will...“, beginnen. Das ist weder sachlich noch konstruktiv. Den Grundsätzen eines seriösen Journalismus fühlen auch wir uns als Redaktion verpflichtet, was aber auch den Gebrauch der Presse- und Meinungsfreiheit mit einschließt. Uns liegt es fern, jemanden bloßzustellen, zu diffamieren oder in irgendeiner Art zu schaden. Es steht jedem frei, Kritik an der Zeitung zu äußern. Ein guter Zeitpunkt dazu wären z.B. die regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden der Initiativgruppe. Wer daran nicht teilnehmen kann oder möchte, dem stehen aber auch die Möglichkeiten offen, eine E-Mail oder einen Brief an die Redaktion zu schreiben. Und für die ganz Eiligen haben wir dann auch noch das Gästebuch auf der Internetseite.

## Aktuelles

## Unter die Lupe genommen

**Das etwas andere Vogelhaus**

„Es ist alles da, um glücklich auf Erden zu sein - wir haben Schnee und jeden Tag einen neuen Morgen, wir haben Bäume und Regen, Hoffnung und Träume, wir sind reich.“

Das sind die Worte eines großen Künstlers unserer Zeit: Friedensreich Hundertwasser (15. Dezember 1928 - 19. Februar 2000).

Er gestaltete im Sinne seiner Vorstellung von Architektur Autobahnraststätten, Fabriken und Einkaufszentren um. Dabei ist für Hundertwasser die Einbindung der Natur unumgänglich gewesen. Dächer und Terrassen seiner Häuser sind begrünt. Auf allen Ebenen werden Bäume gepflanzt. Alle Böden und waagerechte Flächen gehören nach Meinung von Hundertwasser der Natur. So kann man viele seiner Gebäude aus der Vogelperspektive kaum erkennen, da die Dächer und Terrassen komplett bepflanzt sind. Die Fassaden der Häuser Hundertwassers sind oft so bemalt wie seine Bilder. Es gibt viele geschwungene Kurven, wenig Gerades und viele herrlich leuchtende und bunte Farben.

Dass Hundertwasser etwas Bleibendes geschaffen hat, kann man sogar in Adamsdorf sehen. So steht für alle sichtbar auf dem Grundstück der Familie Wächtler ein Vogelhäuschen, das sehr stark an den verstorbenen Künstler erinnert.

„Es sollte ein bisschen wie bei Hundertwasser werden: bunt, schief und fröhlich. Auf ein Grundgestell aus Sperrholz, das man mit wasserfester Farbe streicht, werden mit frostsicherem Fliesenkleber Mosaikfliesen geklebt. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt“, so Karin Wächtler, die Erbauerin des kleinen Kunstwerkes.

Ob die Bewohner und Besucher des Vogelhäuschens dies auch zu würdigen wissen? Für den Betrachter jedenfalls ist es eine Augenweide und Hundertwasser hätte sicher seine Freude daran.



## Sportverein Adamsdorf e.V.

**Der Sportverein Adamsdorf e.V.**

**ruft alle Mitglieder und  
Anwohner zum**

**Subbotnik**

**am 20. April 2013**

**auf.**

**Treffpunkt ist um 10 Uhr**

**auf dem Dorfanger.**

**Anschließend wird gegrillt.**

**Anne Freimann**

**Mitteilung**

Unser Programm für dieses Jahr steht fest. Vorab werden die Veranstaltungen im Rhythmus von drei Monaten veröffentlicht. Ab April findet auf dem Dorfanger ein regelmäßiges Volleyballtraining für alle Interessierten statt. Wir wollen mit einer guten Mannschaft beim Havelfest am 6. Juli 2013 in Kratzeburg antreten. Genaue Infos gibt es über einen Flyer.

**Veranstaltungsplan für die Monate April bis Juni**

- |                |   |
|----------------|---|
| 20. April 2013 | 10.00 Uhr Subbotnik, verantwortlich alle  |
| 05. Mai 2013   | 10.00 Uhr Fußballturnier Klein Vielen in Adamsdorf, Verantwortlich Marko Vonhoff  |
| 01. Juni 2013  | Kindertagsfeier mit Kuchen und Grillen, Kinderanimation, Schnitzeljagd, verantwortlich Anne Freimann und Ramona Pegelow |
| 15. Juni 2013  | Kletterwald Waren, verantwortlich Karsten Tiedt   |



## Aktionen der Initiativgruppe

### Arbeitseinsatz am Adamsstein

**Um es gleich einmal vorwegzunehmen: Der Arbeitseinsatz am 23. März 2013 war erfolgreich. Sicher mit Abstrichen, die die Helfer wegen des Schnees machen mussten, aber es hat sich gezeigt, dass es in unserem Dorf Interessierte gibt, die das Projekt zur Gestaltung des Findlingsareals beschleunigt wissen wollen.**

Um kurz nach 9 Uhr riss Tino Merker, der 1998 den Beruf des Forstwirts gelernt hatte und mit Eifer bei der Sache war, die Kettensäge an und es dauerte nicht lange, bis der erste von acht Bäumen fiel, auch wenn dieser sich zunächst im Geäst eines daneben stehenden Baumes verfangen hatte. Unter Berücksichtigung des Arbeitsschutzes und der Gefahrenmöglichkeiten wurden nach und nach die von der Forst angezeichneten Bäume gefällt. Die Sorge von Liane Koch, ihr Hühnerstall könne unter einem der herabrauschenden Bäume landen, erwies sich bis zum Schluss als unbegründet, weil hier wirklich mit Vorsicht und Rücksichtnahme vorgegangen wurde.

Trotz Nachtschicht und Bereitschaftsdienst kam Torsten Ave als Verstärkung dazu und so konnte die Maßnahme innerhalb von gut 3 ½ Stunden durchgezogen werden. Abgesägtes Astwerk wurde von den Helfern auf einen Anhänger geladen und insgesamt fuhr Frank Päuser mit seinem Traktor vier Touren durch den tiefen Schnee. Die Reste finden Verwendung in einer Altholzhecke, die bereits am Grundstück Nr. 24 angelegt wurde. So ist nicht nur etwas Altes weggenommen worden, sondern unter Berücksichtigung des Naturschutzes wird an anderer Stelle wieder etwas Nützliches aufgebaut. Verbrennbares Material wird solange dort gelagert, bis es auf dem Anger zu einer passenden Gelegenheit verbrannt werden kann.

Die Stimmung unter den zeitweise elf Beteiligten war trotz der Minusgrade gut und die Arbeiten gingen Hand in Hand. Gerade beim Heranschieben der Zweige und beim Aufladen war Teamarbeit gefragt, denn der Boden wurde zunehmend glatter und die Arbeit zehrte an den Kräften. Zwischenzeitlich ließ sich sogar schon erkennen, dass das Gelände einmal ein richtiges Schmuckstück werden könnte. Viel Licht dringt nun durch die verbliebenen Kronen der Fichten und die natürliche Beleuchtung rückt den Stein ins rechte Licht.

## Gesprächsrunden der Initiativgruppe

**Die Gesprächsrunde, die am 19. März in der Physiotherapie Ave stattgefunden hat, hielt sich inhaltlich und auch von der Teilnehmerzahl in Grenzen. Hauptsächlich ging es um den Arbeitseinsatz, zu dem am 23. März aufgerufen worden war.**

Tino Merker erklärte sich bereit, die Bäume zu fällen, da er über die notwendigen Fachkenntnisse verfügt. Seitens Herrn Päuser wurde Bereitschaft signalisiert, Äste und Kleinholz mit dem Traktor abzutransportieren. Jacqueline Persch erklärte sich bereit, einen Erbseneintopf für die Helfer zu kochen. Auf Grund der Wetterlage musste von den

Manfred Kuss stellte fest, dass er früher als Kind in diesen Gefilden gespielt hatte und nun etwas ganz anderes macht. Kräftig schlug er mit dem Beil größere Holzstücke in tragbare Kloben. Ein Teil des Holzes wurde gegen Ende der Veranstaltung von Herrn Müller vom Bauausschuss der Gemeinde abgeholt, um es für die Reparatur von in der Gemeinde befindlichen Holzbauten zu verwenden. Der Rest ist von der Forst bereits verkauft worden.



*Der erste von acht Bäumen wird gefällt. Auch wenn es sich bei diesem um ein besonders widerspenstiges Exemplar handelte - Tino Merker gab nicht auf, bis der Baum lag.*

Bei einem deftigen Erbseneintopf wurden für den Rest des Tages Kräfte gesammelt oder man ruhte sich einfach nur aus. Obwohl geplant war, auch die wild durcheinander wachsenden Hecken auszuholzen, reichte diese Aktion fürs Erste. Nach Ende der Brut- und Nistzeit der hier einfliegenden Vögel kann an dieser Stelle weiter gemacht werden.

Zum Subbotnik am 20. April wird das Gelände weiter bereinigt, sodass es zumindest im Ansatz schon wieder anderes aussieht als zuvor. Ein Blick auf die scheinbar größer gewordene Fläche lohnt sich.

**Und an dieser Stelle sei auch noch einmal auf die Skizze verwiesen, die der letzten Ausgabe beilag. Vielleicht hat der Eine oder Andere doch Lust bekommen, sich hier „einen Plan zu machen“. Der Kreativität sind jedenfalls keine Grenzen gesetzt. Spätestens wenn die Ideen umgesetzt wurden, kann jeder Adamsdorfer beim Einfahren in sein Dorf sagen: Da war ich dabei! Das ist ein Teil von mir.**

Ausholungsarbeiten im Heckenbereich Abstand genommen werden. Die in Zukunft dort brütenden Vögel dürfen nicht gestört werden. Kleinere Aufräumarbeiten wurden auf den 20. April verlegt, wenn der Subbotnik des Sportvereins stattfindet.

Im weiteren Verlauf wurden Ideen zur Gestaltung des „Adamssteiners“ eingebracht, die sich vorrangig auf das Bildmaterial zukünftiger Ausgaben bezogen. **Die nächste Sitzung findet am 16. April 2013 um 19 Uhr in der Praxis im Gutshaus statt. Interessenten sind herzlich eingeladen.**

## Woher kommt eigentlich die Tradition des Aprilscherzes?

Jedes Jahr am 1. April werden die Mitmenschen durch erfundene oder verfälschte (meist spektakuläre) Geschichten, Erzählungen oder Informationen hereingelegt. Zielpersonen sind (manchmal leichtgläubige) Familienangehörige, Freunde, Arbeitskollegen etc. Vor Auflösung des Schwindels sagt man z. B. „April April“. Die Tradition des Aprilscherzes gibt es in den meisten europäischen Ländern sowie in Nordamerika.

Auch in Zeitungen, Zeitschriften, bei Radio- und Fernsehsendern und bisweilen auf Webseiten ist es üblich, die Leser bzw. Hörer durch glaubhaft klingende, erfundene Beiträge, in denen aber meist übertriebene Details dem aufmerksamen Rezipienten Hinweise auf den fehlenden Wahrheitsgehalt liefern, „in den April zu schicken“.

Erstmals überliefert ist die Redensart „in den April schicken“ in Deutschland 1618 in Bayern. Mit den europäischen Auswanderern gelangte diese Tradition auch nach Nordamerika. Der Begriff Aprilscherz bürgerte sich jedoch erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. In „Grimms Deutschem Wörterbuch“ von 1854 ist zwar der „Aprillsnarr“ verzeichnet, noch nicht aber der Aprilscherz.



Aprilscherz mit einer Neuentwicklung eines (angeblichen) Großstadt-Busses (in der Aprilausgabe 1926 der Werkszeitung „Echo Continental“ der „Continental Gummiwerke AG“, Hannover)

Wie es dazu kam, dass der 1. April zum Tag für besondere Scherze wurde, ist bislang unbekannt. Gesichert ist dem Theologen Manfred Becker-Huberti zufolge einzig, dass es schon im Volksglauben der Antike eine Vielzahl von angeblichen Unglückstagen gab (vgl. Freitag der 13.), zu denen regelmäßig auch der 1. April zählte.

Häufig werden auch diese (ungesicherten) Erklärungen angeführt:

Auf dem Augsburger Reichstag von 1530 sollte unter anderem das Münzwesen geregelt werden. Aus Zeitgründen kam es jedoch nicht dazu, so dass für den 1. April ein besonderer „Münztag“ ausgeschrieben wurde. Als der 1. April kam, fand dieser Münztag dann doch nicht statt. Zahlreiche Spekulant, die auf diesen Münztag gesetzt hatten, verloren ihr Geld und wurden auch noch ausgelacht.

Angeblich bat an einem 1. April ein sechzehnjähriges

Mädchen, dessen Name unbekannt ist, Heinrich IV., König von Frankreich in den Jahren 1589–1610, der sich jungen Damen zugeneigt zeigte, schriftlich um ein heimliches Rendezvous in einem diskreten Lustschloss. Als Heinrich zu dem Tête-à-tête erschienen sei, habe ihn überraschend der versammelte Hofstaat begrüßt, vorgestanden von seiner Gemahlin Maria von Medici, welche ihm untertänigst dafür gedankt haben soll, dass er ihrer Einladung zum „Narrenball“ gefolgt sei.

Ein weiterer möglicher Ursprung des Brauchs ist auf ein Ereignis während des Achtzigjährigen Krieges in den Niederlanden zurückzuführen. Am 1. April 1572 wurde Brielle als erste holländische Stadt von den Wassergeusen erobert. Dem verhassten spanischen Statthalter Fernando Álvarez de Toledo „drehte man daraufhin eine Nase“, was sich bis heute in den holländischen Geschichtsbüchern manifestiert: „Op 1 april verloor Alva zijn bril“ (Am 1. April verlor Alba seine Brille!).

Der 1. April gilt, je nach Überlieferung, als Geburts- oder Todestag des Judas Ischariot, der Jesus Christus verraten hatte. Zudem sei der 1. April angeblich der Tag des Einzugs Luzifers in die Hölle und daher ein Unglückstag, an dem man sich besonders vorsehen müsse.

Der französische König Karl IX. führte 1564 durch das Edikt von Roussillon eine umfangreiche Kalenderreform durch und verlegte den offiziellen Jahresanfang auf den 1. Januar. In einigen Regionen Frankreichs feierten die Menschen aber – zum Teil aus Unwissenheit – weiter Ende März. Sie sollen als „Aprilnarren“ verspottet worden sein.

Auch das bekannte Aprilwetter („April, April kann tun, was er will ...“) wird als Erklärung herangezogen.

Eine vor allem in der islamischen Welt bekannte, wenn auch vereinzelt spekulative Theorie zum Ursprung des Aprilscherzes führt die Herkunft des Brauches auf die Eroberung des letzten maurischen Bollwerks in Granada durch spanische Katholiken zurück, die angeblich am 1. April stattgefunden habe. Diese sei ein „Streich“, weil die katholischen Angreifer die Pietät und damit die Moral und Kampfkraft der Verteidiger im Laufe der Jahre unterminiert hätten, die dann in den „Streich“ am 1. April gemündet sei.

### Beispiele von Aprilscherzen

Zahlreiche internationale Nachrichtenagenturen warnten des Öfteren zum 1. April vor dem Umweltgift Dihydrogen-Monoxid (H<sub>2</sub>O), einem Hauptbestandteil des sauren Regens, welches in Tumoren und Kernkraftwerken zu finden sei und beim Einatmen tödlich wirke. Es handelt sich hierbei schlicht um Wasser. Im Gegensatz zu einem normalen Aprilscherz wurde hier nichts Falsches gesagt. Nur durch die Unkenntnis der Betroffenen kann er wirken.

Häufig kursiert zum 1. April auch die Nachricht, dass in Großbritannien oder Nordirland der Rechtsverkehr eingeführt werde. Eine interessante Variation brachte in den 1980er Jahren eine (West-) Berliner Tageszeitung, die mit einer kunstvollen Fotomontage einer komplizierten Autobahnauffahrt an der Sektorengrenze unterstrich, dass im britischen Sektor der Stadt tatsächlich der Linksverkehr eingeführt werden solle.

Schulkinder werden gerne zu scherzhaften Besorgungen geschickt, in Oberösterreich z. B., um in der Apotheke „Ibidum“ (ich bin dumm) zu kaufen, oder in der Nachbarklasse „schwarze Kreide“ zu holen.

Quelle: Wikipedia



## Tipps für den Garten im April

**Im April merkt man bereits, wie der Garten erwacht. Der Frühling kündigt sich mit den ersten bunten Blüten an. Die meisten Hobbygärtner kann jetzt nichts mehr im Haus halten. Für angehende Hobbygärtner hier ein paar Tipps, wie sie dem Garten eine gute Starthilfe in die neue Blütensaison geben können.**

1.) Stauden werden immer größer. Um die Pflanzen jung und kompakt zu halten, empfiehlt es sich, diese regelmäßig zu teilen. Wenn das Wetter im April es zulässt, wäre jetzt der perfekte Zeitpunkt, groß gewordene Stauden zu teilen. Manche zweijährige Pflanzen kann man zu dieser Zeit aussäen. Bei optimalen Wetterbedingungen blühen diese dann noch im Jahr der Aussaat. Sät man sie im Sommer, wie sonst üblich, blühen sie erst im kommenden Jahr.

2.) Sind Krokusse nun verblüht und ihre Blätter welk, sollte man diese langsam entfernen. So können sich die Pflanzen erholen und im kommenden Jahr für neue Blüten sorgen. Nur die Pflanzenteile entfernen, die sich ohne Mühe lösen lassen. Nicht mit Gewalt die Blätter abreißen und auch nicht mit der Schere abschneiden. Lieber öfters mal in den Garten gehen und nach und nach die welken Blüten und Blätter entfernen.

3.) Jetzt ist die Zeit, um viele Sommerblumen direkt ins Beet zu säen. Nach dem Aufgang der Saat dafür sorgen, dass die jungen, zarten Sämlinge nicht den Schnecken zum Fraß werden. Um die Beete Schneckenkorn streuen oder die Beete mit Pflanzen umranden, die Schnecken nicht schmecken. Fleißige Lieschen eignen sich wunderbar dazu. Sonnenblumen am besten in kleinen Töpfen aussäen, ihre



Samenkörner werden gerne von Vögeln wieder aus der Erde geholt.

4.) Obstbäume sind leider häufig von Schädlingen befallen. Um dies einigermaßen in Grenzen zu halten, kann man stark duftende Kräuter, wie Lavendel, Salbei oder Minze unter die Obstbäume pflanzen. Der Duft dieser Kräuter vertreibt den einen oder anderen Schädlinge. Lavendel zwischen Rosen gepflanzt schützt die Rosen vor dem Befall von Blattläusen. Eine Wildblumenecke im Garten sorgt dafür, dass sich im Garten Nützlinge einfinden, deshalb jetzt, im April daran denken, Samen von Wildblumen auszusäen.

5.) Von den Rosen kann der Winterschutz entfernt werden. Bei dieser Gelegenheit kann man die Erde rund um die Rosenstöcke etwas auflockern und Rosendünger oder reifen Kompost leicht einarbeiten. Das gibt es gute Starthilfe und genug Nährstoffe für den Neuaustrieb. Wenn die Forsythien blühen, kann man die Rosen beschneiden. Hier darauf achten, dass alle alten Triebe, und Blätter sorgfältig entfernt werden, um Pilzbefall zu verhindern.

6.) Mit den steigenden Temperaturen steigt auch die Lust darauf, den Kaffee am Morgen auf der Terrasse zu trinken. Die Garten- und Terrassenmöbel werden ausgeräumt. Der Winter hinterlässt gerade bei Möbeln aus Holz seine Spuren. Jetzt ist auch die Zeit, diese Spuren zu beseitigen und die Garten- und Terrassenmöbel zu reinigen, notfalls neu zu streichen.

Quelle: [www.hausgarten.net](http://www.hausgarten.net)

### Vermischtes

#### Vorsicht Aprilscherz!

Normalerweise fühlt sich die Redaktion wie bereits mehrfach erwähnt, dem seriösen Journalismus verpflichtet. Aber diesmal war die Versuchung zu groß. Einen der Artikel sollte die geschätzte Leserschaft nicht allzu ernst nehmen. Welchen?

#### Wussten Sie schon...

**dass man Fremdparker auf dem eigenen Grundstück nicht zuparken darf?**

Zuparken gilt oft als selbstjuristische Maßnahme, um Parksünder auf dem eigenen Grundstück zu bestrafen. Allerdings sollte man sich überlegen, ob man sich auf diese Weise nicht selbst strafbar machen will. Denn Zuparken erfüllt den Strafbestand der Nötigung und kann sogar zu Schadenersatzansprüchen führen. Die Polizei wird in diesen Fällen nichts unternehmen, da weder eine Ordnungswidrigkeit noch eine Straftat vorliegt.

Wer den Wagen stattdessen abschleppen lassen will, muss auch die Kosten des Abschleppdienstes selbst tragen. Diese müssen beim Falschparker anschließend eingefordert werden. Wirkungsvoll dagegen können nur Unterlassungsansprüche geltend gemacht werden, die den Parksünder im Wiederholungsfall zu einer Geldstrafe verpflichtet.

### Wi snacken platt

Fritz kickt sich ein Fautballspill von sein Dörpmannschaft an. Sienen lütten Soehn hett he sick up de Schuller sett', un de Lütt böltk nu ok ümmer düchtig mit: „Abseits! Foul! Freistoß!“

„Dunnerlüchting“, wunnern sick de Kumpels von Fritz, „die Jung hett ja bannig Ahnung von Fautball!“ Fritz is natürlich stolz un freut sick.

Mit mal ritt he denn' Jungen runner un ballert em ein. „He, wat sall dat denn?“, rügen sick dor sein Frünn' up.

„Wat dat sall?“, böltk Fritz, „Foul und Abseits kann he seggen, äwer nich, dat he pinkeln möt!“

### Schreiben Sie uns doch mal!

**Das Redaktionsteam freut sich über Meinungen, Kritiken, Fotos, Beiträge jeder Art, die unsere Dorfzeitung interessant gestalten. Beiträge bitte an die im Impressum angegebene Adresse bzw. Email.**

**Den „Adamssteiner“ gibt es auch als PDF-Datei zum Downloaden unter: [www.adamsdorfer.de](http://www.adamsdorfer.de)**

# Adams Enkel

## Von Jugendlichen für Jugendliche

### Who is who?



**Name:** Ron Persch

**Spitzname:** Mein Vorname ist schon kurz genug. Und bitte nichts mit „i“ hinten dran!

**Geburtstag:** 4. Oktober 1993

**Sternzeichen:** Waage

**Hobbies:** Lesen, Filme, Zeichnen

**So bin ich:** Moin! (Ausdruck äußerster Gelassen- und Entspannung)

**Was ich an Adamsdorf mag:** Die Ruhe ... vor dem Sturm.

**Berufswunsch:** Anwalt, Lehrer, Regisseur

**Lieblingsfächer:** Kunst, Deutsch, Philosophie, Sport, Spanisch

**Lieblingsnachbarn:** Dennis und Hannes

**Lebenstraum:** Glücklich sein bis ans Ende.

**Geschwister sind:** Meine „kleine“ Schwester ist immer für mich da.

**Lebensweisheit:** Wer sucht, der findet.

### Die Jugendweihe

**Mit der Jugendweihe verbinden heute noch immer viele Menschen Gedanken an die ehemalige DDR, weil diese Feier, die den Übergang vom Kind zum Erwachsenen symbolisiert, zu dieser Zeit politisch missbraucht und instrumentalisiert wurde. Dabei ist die Jugendweihe älter, als so mancher denkt.**

Ein thüringischer Pfarrer namens Eduard Balzer war Gründer und Sprecher einer Freien Gemeinde, die den Machtanspruch der Kirchen, ihren Prunk und Reichtum ablehnte. Im Jahre 1852 nahm er allen Mut zusammen, eine weltliche Feier als Gegensatz zur Konfirmation und Kommunion für Jugendliche zu etablieren. Die Wurzeln dieses Initiationsritus liegen in der demokratischen Revolution von 1848. Damals lockerten die deutschen Länder Gesetze, ermöglichten ihren Bürgern den Austritt aus der Kirche und erlaubten den Kindern in der Schule die Befreiung vom Religionsunterricht. So entstanden in vielen Städten freie Schulen, in denen auch überkonfessioneller Unterricht erteilt wurde. Auf diese Weise sollten die Schüler zu religionskritischen, selbstkritischen Persönlichkeiten erzogen werden.

Ab 1889 wurden in Berlin und 1890 in Hamburg und Erfurt die ersten weltlichen Schulentlassungsfeiern durchgeführt. Die Initiatoren dieser weltlichen Feiern kamen aus den freireligiösen Gemeinden. Der Name „Jugendweihe“ setzte aber sich erst nach dem ersten Weltkrieg durch. Die Zahl der am 14. April 1889 in Berlin „jugendgeweihten“ Jungen und Mädchen betrug gerade einmal 37 Teilnehmer. Zur Jahrhundertwende gab es in Hamburg 50 Teilnehmer und 1912 waren schon 1.800.

Die Jugendweihe wird heute vorrangig in den neuen Bundesländern durchgeführt. Über 50% der Jugendlichen entscheiden sich für eine solche weltliche

Feier. Aber auch in den alten Bundesländern etabliert sich die Jugendweihe wieder. Neben Bonn in NRW, Hannover in Niedersachsen und Schleswig-Holstein ist der Wunsch nach einer solchen Feier in der Hansestadt Hamburg besonders groß.



In Neustrelitz wird die Jugendweihe vom Landesverband IM-V organisiert und durchgeführt. Verantwortlich für unsere Region ist Frau Carola Mienert, die den Bereich Neubrandenburg/Neustrelitz betreut. Neben der eigentlichen Feierstunde, die den Höhepunkt des Jugendweihejahres manifestiert, finden im Vorfeld im Rahmen der offenen Jugendarbeit auch viele Veranstaltungen, wie z.B. Schminkkurse, Schnupperstunden in der Fahrschule oder auch Besuche bei der Bundespolizei oder der Rettungsstelle, statt.

Aus Adamsdorf begehen diesem Jahr vier Jugendliche ihre Jugendweihe. Dazu gehören Julia Marquardt, Michaela und Michael Rudolph und Paul-Gustav Brockmann.



## Vorgestellt

**Was ist eigentlich der Landjugendverband?**

**Die Landjugend, das sind Jugendliche und junge Menschen aller Berufe und Schichten. Jedes Bundesland hat einen Landjugendverband, auch Mecklenburg Vorpommern.**

Die Geschäftsstelle befindet sich in Neubrandenburg. Der Landjugendverband MV wurde 1990 gegründet. Dieser besteht aus ca. 700 Mitgliedern im Alter von 1 bis 35 Jahren.

**Ganz kurz zur meiner Person:**

Ich bin Ines Güldner, 25 Jahre alt und Staatlich geprüfte Agrarbetriebswirtin. Seit 2011 wohne ich zusammen mit meinem Mann Jörn in Adamsdorf.

Ich bin auf den Landjugendverband gestoßen, als ich während meiner Ausbildung als Landwirtin am Berufswettbewerb teilnahm. Seitdem war ich ehrenamtlich auf Landesebene als Mitglied aktiv und seit Dezember 2006 stellvertretende Vorsitzende im Landesvorstand engagiert.

Hier war ich für den landwirtschaftlichen Bereich zuständig. Ich war RichterIn bei Berufswettbewerben auf Landes- und Bundesebene, begleitete junge Landwirte auf Studienfahrten, engagierte mich für die Imageverbesserung in der Landwirtschaft und half jungen Leuten bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsbetrieb in der Tier- und Pflanzenproduktion.

Für diese Überzeugung machte ich mich in der Bundeshauptstadt und im Land Mecklenburg Vorpommern, bei Politikern und in der Branche stark.

Im Frühjahr 2011 wurde ich in den Bundesvorstand, Sitz in Berlin gewählt. Der ist übrigens – hier ist die Landjugend bereits über 60 Jahre Vorreiter – paritätisch besetzt: Das heißt, in allen Vorstandsämtern, von der Bundes- bis hinunter zur



Landesebene, finden sich Frauen und Männer in gleicher Zahl.

Der Landjugendverband Mecklenburg Vorpommern beschäftigt sich nicht nur mit dem Agrarbereich, sondern auch mit sozialen Aspekte.

Einige Beispiele dafür wären die Organisationen von günstigen Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche, Tanz und DJ-Workshops, TOM Openair, Spielmobileinsätze (Betreuung von Kindern, wir stellen Hüpfburgen auf, Kinderschminken, basteln usw.), Scheunenfeste und vieles mehr.

Einige Termine in diesem Jahr sind:

- |               |  |
|---------------|--|
| 01.05.        | Spielmobil auf dem Demokratiefest in Neubrandenburg                  |
| 13.05.-15.05. | Seminar Bildbearbeitung in Woldegk                                   |
| 01.06.        | Kinderbetreuung in der Turmstraße – Neubrandenburg                   |
| 29.06.-06.07. | Sommerfreizeit am Schweriner See (ab 7 Jahre, Plätze sind noch frei) |
| 06.07.        | TOM Open Air   |
| 13.07.-20.07. | Sommerfreizeit am Schweriner See (Plätze sind noch frei)             |
| 24.08.        | Landjugend Biosphäre Open Air in Neustrelitz                         |
| 26.08.-18.10. | Ich.Du.Wir fürs Land in Mecklenburg Vorpommern                       |
| 11.09.-15.09. | Mela in Mühlensee (Kindermela, Kinderbetreuung)                      |

Vielleicht ist auch was für euch dabei.

Bei weiteren Fragen und Interesse könnt ihr mich in Adamsdorf, Hausnummer 17 gerne ansprechen.

PS: Ehrenamt ist „Unbezahlbar“ und macht sehr viel Spaß!!!!

*Eure Ines Güldner*

**Im Wandel der Zeit****Ist eine Postkarte im digitalen Zeitalter noch modern?**

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ Matthias Claudius äußerte diesen Satz erst im 18. Jahrhundert, das große Reisefieber wurde aber bereits in der Frühen Neuzeit geweckt. Auch heute haben Reisen ihre besondere Stellung.

Der Mensch der modernen Gesellschaft bricht durch Reisen aus seinem Alltag aus und nimmt Abstand von Pflichten und Grenzen. Egal, ob der Weg in ferne Länder oder „nur“ in die nahe liegende Umgebung führt, dem Alltag soll entflohen werden, die Zeit soll mit besonderen Menschen verbracht werden. Doch so gern der Urlaub auch mit Freunden und Bekannten geteilt wird, nicht immer ist eine gemeinsame Reise möglich. Manches Mal bleibt da nur



Postkarte aus Neustrelitz vom Beginn des letzten Jahrhunderts

## Jugend

die tröstende Alternative, dem Anderen eine Urlaubskarte zu schicken.

1870 wurde die erste Postkarte im Norddeutschen Bund eingeführt, 27 Jahre später sollte sich das goldene Zeitalter der Ansichtskarte für 21 Jahre halten. Noch heute erfreuen sich Postkarten großer Beliebtheit, typische Urlaubsorte bieten ein breites Spektrum an Formaten, Abbildungen und besonderen Spielereien.



Doch was motiviert jemanden, seine Urlaubszeit auf das Schreiben einer Postkarte zu verwenden? Und wie sieht die sprachliche Gestaltung einer solchen aus? Eine Postkarte ist als öffentlich auszuweisen. Sofern sie ohne Umschlag verschickt wird, ist die Rückseite, auf der sich der Text befindet, für mehr Leute zugänglich als gedacht. Postangestellte haben uneingeschränkte Lesemöglichkeit und der Empfänger muss nicht in jedem Fall die Person sein, für die die Postkarte gedacht war. Es soll also Kontakt aufgenommen werden und den Zurückgebliebenen teilhaben lassen an dem, was man gerade während einer Reise erlebt, denkt und fühlt. Durch die Beschreibung der Situation und des Ortes, an dem sich der Absender befindet, kann der Empfänger sich diese zwar vorstellen, der Moment, in dem er die Postkarte liest, ist jedoch der Situation enthoben, sodass er nicht mehr an der Handlung des Senders teilhat. Inhaltlich werden bestimmte Themen wie das Wetter, der Verlauf oder das Essen angesprochen und durch das Format der Postkarte ist auch eine begrenzte thematische Abfolge gegeben. Es findet eine Art einseitiger Dialog statt.

Nach den Grüßen wird der Ort benannt, der wahrscheinlich den Urlaubsort darstellt. Nach einer kurzen Bezugnahme auf die Reise dorthin, wird meistens die Lokalität bewertet. Das Wetter sowie eine detaillierte Beschreibung folgen, bevor eine kurze Aussage zu Tätigkeiten den Abschluss bildet. Schon bei der Begrüßung hat der Sender mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Überwiegend wird die Form „Liebe <Name>“ verwendet. Es fallen aber auch Anreden mit „Hallo“, „Huhu“, „Hey“ oder „Hola“ auf. Da Kosenamen oder Spitznamen am häufigsten verwendet werden, wie z.B. „Püppi“, „Nase“, „Lieblingskrümel“ u.a. ist auf ein gut bekanntes bis vertrautes Verhältnis zwischen Sender und Empfänger zu schließen. Interessant ist auch die Bewertung der Örtlichkeiten nach der Angabe des Ortes und

des Datums. So kommen „schneeweiße Grüße aus Südtirol“ oder „sonnige Grüße aus Maspalomas“ an.

Andererseits erfährt der Empfänger auch, dass er manche Vorstellungen revidieren muss z.B. vom Wetter: „Stell dir vor, in Zürich liegt gar kein Schnee mehr, stattdessen gibt es Föhn und es ist warm.“ Oder auch von kulinarischen Köstlichkeiten: „Gerade waren wir im Café Sacher und haben die berühmte Torte gegessen - viel zu süß, aber dafür recht trocken.“ Dem Empfänger wird somit vermittelt, dass etwas hoch Gelobtes relativ ist.

Ein weiteres Thema sind die Handlungen, die während des Urlaubs getätigt werden. Dazu gehören vergangene Ausflüge, Vorhaben, aber auch Situationen, in denen sich der Sender während des Schreibens befindet. Bei diesen Äußerungen geht es hauptsächlich darum, wie sich der Schreiber selber gerade sieht. Er stellt durch die Formulierung einen Bezug zum Empfänger her und somit nimmt dieser zeitversetzt an dem Geschehenen teil. „Waren schon auf Jeepsafari, morgen zu den Wasserfällen.“ oder „Ich habe mir hier schon einiges angeschaut.“ Auf Grund der Kürze solcher Sätze erhält der Empfänger zwar eine Information, aber sie wird ihm nicht anschaulich vermittelt.

Neben der Möglichkeit, Ereignisse aufzuzählen, können auch Bewertungen dieser abgegeben werden. „Auf dem Snowboard kann ich mich halten, zwei Beulen bring ich aber trotzdem mit nach Dtl ;) Unglaublich, wie erholsam sechs Stunden Sport sein können. Geil geil!“ Der zu Hause Gebliebene erfährt aus dieser komprimierten Formulierung eine ganze Menge über den Urlauber, was im Nachhinein bestimmt Anlass für weitere Gespräche sein kann.

Selbst sprachlich hat eine Urlaubspostkarte einiges zu bieten. Ort, Wetter und Zeit werden hauptsächlich mit den Adjektiven „gut“, „schön“ oder „wunderschön“ beschrieben. Wetterspezifische Ausdrücke sind z.B. „warm“, „verschneit“, „geil“, „schneeweiß“ oder „kalt“. Und doch wird auch bei nicht günstigen Bedingungen während einer Reise das Wetter im Urlaubsort als wesentlich angenehmer empfunden als das des Wohnorts. Auch kulinarische Bewertungen werden gern abgegeben. „Lecker“, „frisch“, „viel zu süß“, „erlesen“ u.v.m. beziehen sich auf den Geschmack und die Zubereitung des Essens. Besonders intensive Adjektive werden verwendet, wenn es um die möglichst bildliche Beschreibung von Situationen geht z.B. „kuschlig“, „idyllisch“, „voll schön“ oder „toll“.

In jedem Fall der Beschreibung des Urlaubs auf einer vorgegeben kleinen Fläche einer Postkarte, nämlich im Durchschnitt 10,5x15cm, ist dem Schreiber die zeitliche Beschränkung seiner Auszeit bewusst. Er hebt durch ausgewählte Formulierungen die Besonderheit seines Urlaubs hervor und ist somit derjenige, der etwas Besonderes erleben darf. Und weil er eben Spaß daran hat, es genießt, einmal etwas anderes zu tun als seine Pflicht und andere daran teilhaben lassen möchte, schreibt er ihnen eine Postkarte.

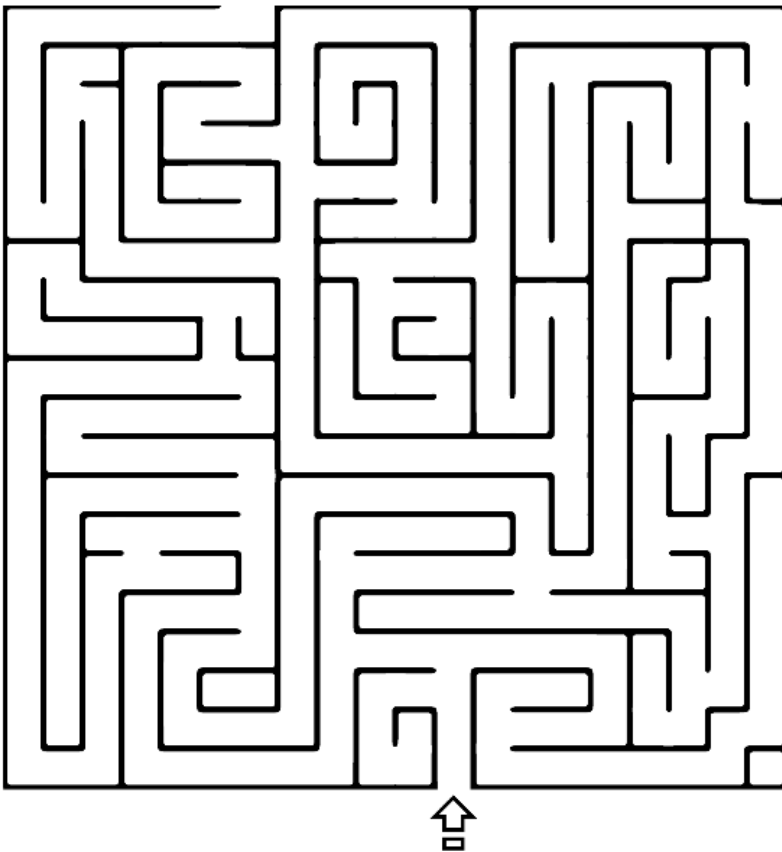
(Vivien Musolf: *Urlaubspostkarten – Eine Untersuchung bezüglich der Imagearbeit*. Auszüge. 2011)





### Das Labyrinth

Finde den Weg zum Schmetterling.



### Ausmalbild zu Ostern



#### Echt lustig

Melanie kommt mit einem traurigem Gesicht von dem ersten Schultag nach Hause. „Und Melanie“, fragt die Mutter, „wie ist dein erster Schultag denn so gegangen?“ Darauf Melanie: „Wohl nicht so gut, denn ich muss morgen dort wieder hin.“

#### Eine kleine Geschichte für Kleine

### Die Teddybären haben einen Traum

(Tormont Verlag)

Es war eine warme Sommernacht. Die drei kleinen Bären Samba, Teddy Ted und BuBu sind sehr müde. Teddy Ted schaut zu den Sternen hinauf und beginnt zu träumen. Teddy Ted träumt von seinem Cousin Panda, der nur ein Auge und ein Bein hat. Panda wäre ein lustiger Pirat, überlegt er. Außerdem hat er einen Papagei als Freund. Teddy Ted träumt, dass er hoch über den Wolken schwebt. Von Weitem sieht er seine Freunde und denkt, träumen ist wunderbar. Plötzlich erscheint BuBu in seinem Traum. Er ist von modernem Spielzeug umgeben.

„Ich wünschte, die Kinder könnten sehen“, sagt er traurig, „dass sie Videospiele nicht so lieb haben können wie mich.“ Der Bär im Mond ist auch traurig. Er hat nicht einen Freund. Teddy Ted und BuBu versprechen ihm:

„Im nächsten Traum kommen wir zu dir, dann spielen wir zusammen.“

Rätsel

3	9				5			
7			4	8				
4						2		7
					6			
		6			7			3
		4		2				8
9	1							3
			5	7				1
6	5		1			7		9

Lösungswort des letzten Rätsels: LEKTION

einer Art ähnliches Spaltwerkzeug	Gefrorenes	Fluss zur Rhone	Monatsletzter	glätten, planieren	heimlich flüstern	nordischer Hirsch, Elen
Überbringer						
türkische Großstadt		1				
feines Gewebe				farbloses, stechend riechendes Gas		
theaterähnliches Gebäude	unmittelbar		zeitlich später, hinterher		3	
				durch die Nase sprechen		Ankerplatz vor dem Hafen
Bitte um Antwort	Sende-, Empfangsanlage	Singvogel				
		9		Ruf beim Stierkampf		
Wertpapier		Himmelskörper				
				Beistand		Strauchfrucht
Partizipation				4		
Tipp, Hinweis	ägyptische Göttin	griechische Siegesgöttin				früherer österr. Adelstitel
		8		munter, vorwützig	Mahlzeit; Nahrung	
Knochenfisch, Strahlenflosser						6
japanische Hafenstadt	Erledigtes kennzeichnen	kleines Lasttier				
				großer Greifvogel		gewalt-sam wegnehmen
Halstuch	Staat in Südamerika	trocken; mager		7		
				Abendkleid		Bedeutung, Geltung
Eckzahn des Wildiebers					Nachtlokal	
Schwermetall		Meeres-säugetier				
				2	Land-raubtier	5
weitab, weit weg						

Foto des Monats



Foto: Jacqueline Persch

Haben Sie auch ein Foto, das hier gezeigt werden soll? Schicken Sie es uns.

Impressum

**Herausgeber:** Interessengemeinschaft „200 Jahre Adamsdorf“  
**Redaktionsanschrift:** Jacqueline Persch, Adamsdorf 24, 17237 Klein Vieln  
 Tel.: 039822 / 29179  
**Internet:** www.adamsdorfer.de  
**E-Mail:** info@adamsdorfer.de  
**Satz und Layout:** Uwe Möller  
**Druck:** Phönix Multimedia, Elisabethstraße 28, 17235 Neustrelitz  
 Tel.: 03981 / 200414

Dieses Informationsblatt wird ehrenamtlich erstellt. Die Druckkosten werden von Phönix Multimedia übernommen.  
 Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2013.



**Wir suchen Unterstützung!**  
 Haben Sie Interessantes rund um Adamsdorf oder Liepen zu bieten? Geschichten, Fotos, Kartenmaterial, alte Dokumente...  
 Anregungen, Kritiken und Meinungen sind ebenfalls willkommen. Schreiben Sie uns!

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe: 15.04.2013

Spruch des Monats

Wenn der Wind der Veränderung weht,  
 bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.

Chinesisches Sprichwort